Kommt jetzt die Trendwende? : vom Mega-Burger zum Nano-Bürger

Autor(en): **Pavia, Carlo / Tomz [Künzli, Tom]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommt jetzt die Trendwende?

Vom Mega-Burger zum Nano-Bürger

Carlo Pavia

Ich sass gerade in einem amerikanischen Fastfood-Laden und verdrückte – anonym, versteht sich (in diesen Zeiten sind Sympathiebezeugungen gegenüber der amerikanischen Pop-Kultur gefährlich. Bei Burgern war das immer ein bisschen so) – einen Riesen-Burger mit Speck und all jenen Zutaten, welche europäische Gourmet-Apostel meist gar nicht unter Nahrungsmittel abbuchen. Ähnliche Aussagen gelten ohne Weiteres auch in Bezug auf die amerikanische Aussenpolitik. Auch sie scheint manchen Leuten reichlich Verdauungsschwierigkeiten zu verursachen, während Schorsch der Zweite heiter Barbecues veranstaltet und problemlos den Weg zu seinem Sch**sshaus findet. Tja, so verschieden sind die Menschen, gell.

Jedenfalls sass ich da, verdrückte das, was man in gewissen Kreisen nicht einmal nennen darf und überlegte, wie denn das sein werde, wenn alles nano wäre. Wäre dann alles weniger mega? Gäbe es so was, wie ich da am Essen war, überhaupt noch? Oder wäre dann nicht alles, wirklich alles und somit auch die Nahrungsaufnahme dermassen nano, dass mans gar nicht mehr sehen könnte? Dann wäre ja aber nicht nur Schluss mit Doppel-Cheeseburger oder Cheeseburger Royal oder McBacon mit extra Käse, dann wäre ja auch fertig Röschti, fertig Steak Tartare und Pudding und fertig Mittagszeit und Abendbrot. Das wirklich letzte Abendmahl sozusagen. Und das nicht wegen der Talibans oder gefährlicher Minarette. In diesem Sinne wäre das nanomässige Ende der Mega-Phase der menschlichen Geschichte – mit all ihrer Expansion, ihren Eiffeltürmen und Riesen-Whoppers, mit allem und so weiter und so fort, gleichbedeutend mit dem nano-induzierten Ende des gesellschaftlichen Lebens. Wäre es nicht furchtbar verschwenderisch, das heisst, so gar nicht ökonomisch, für die Nahrungsaufnahme ein dermassen Brimborium zu veranstalten – einkaufen, kochen, auftischen usw. – wenn man doch die nanomässige Erschliessung und Durchdringung der Welt das Füttern des Menschen durch die Luft, sozusagen en passant, bewerkstelligen könnte?

Dies tönt zwar brutal und furchtbar asozial, aber – und ich verweise auf die problematischen kulinarischen Präferenzen des Autors – man kann sich auch durchaus vorstellen, dass man durchaus glücklich damit sein könnte. Möglich auch, dass Siegeszug der Nanotechnologie eine neue Innerlichkeit hervorrufen würde. Nichts Romantisches, nichts Pathetisches. Nein, eher realistisch und infolgedessen in höchstem Masse selbstverliebt.

Tom Künzli

Denn, bedenken wir, dass mit nano auch die Selbstbeobachtungsinstrumente nanomässig sind, so kann man sich ehrlich gesagt auch gut vorstellen, wie sich der Blick des einzelnen Bürgers radikal nach innen kehren wird. Youtube und Myspace lassen grüssen. Kleinstkameras und Sensoren übermitteln andauernd und in Echtzeit die Bilder und den Ton des eigenen Selbst ans eigene Ich; und der am öffentlichen Leben Teilnehmende und Teilhabende, mündige Bürger verschwindet in die archaische Zeit vorindustrieller Bewusstseinsstrukturen, um ihm, den neuen historischen Akteur auf der Weltbühne, die freilich nun doch ziemlich geschrumpft ist, dem Nano-Bürger, wenn nicht die Reverenz, so doch Platz zu machen. Okay, vielleicht würden auch solche Mega-Sätze verschwinden.

Fasziniert von den neuen Möglichkeiten, sich zu betrachten und auch sich zu unterhalten, stelle ich mir vor, wie der neue Nano-Bürger sich im R.E.M.-Speicher einloggt, um sich selber zu unterhalten. Oder wie er in seinem Metabolismus eingreift, um eine möglichst geringe Nahrungsaufnahme zu definieren. Oder wie er die Hormonproduktion radikal nach unten schraubt, um allen Scherereien im Leben aus dem Weg zu gehen. Oder wie er seine kognitiven Fähigkeiten so einstellt, dass sie dauernd überlastet sind, sodass das Hirn alles – wirklich alles – filtert. Oder dass er stundenlang zuschaut, wie das Blut sich in seinen Blutbahnen fortbewegt. Oder dass er tage-, wochen- oder jahrelang in den allerbesten Erinnerungen aus der Pubertät (k)lebt, keinerlei gesellschaftlich sanktionierten Moral mehr verpflichtet. Und die genaueren Ausführungen können wir uns sparen.

Kurz: Nano könnte das Ende des Bürgers, des mündigen Bürgers, der am öffentlichen Leben partizipiert, das Gemeinsame im Lichte der Öffentlichkeit mit seinen Mitbürgern bespricht und darüber deliberiert, was die Probleme und was die Lösungen seien, bedeuten. Denn «nano» ermöglicht den totalen Abschluss. Stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihre Stoffumwandlung so einstellen, dass der Stuhlgang fortan nicht mehr notwendig sein wird. Das würde das Ende für die Klo-Papier-Industrie und für die Sanitäre sein und einige Dinge mehr. Und diese Kette liesse sich weiter und weiter fortsetzen. Kein Fernsehen mehr, keine Landwirtschaft, keine Frauen, keine Probleme, keine Kriege, keine anonymen Burger mehr. Jeder und jede ist sich selbst vollauf genug. Wie Gott ruht jeder Mensch voll und ganz in sich.

Ob wir uns da nicht heimlich nach Schorsch dem Zweiten und seinen irakisch-afghanischen Barbecues sehnen würden?